



WIRTSCHAFTSJUNIoren  
DEUTSCHLAND



**Wegweisendes  
für die junge  
Wirtschaft**

**Impulse der jungen Wirtschaft**

# Stimmungsbarometer der jungen Wirtschaft

## Ohne die junge Generation geht es nicht

Die Wirtschaftsjuvenoren sind das größte Netzwerk der jungen Wirtschaft in Deutschland. Wir vertreten rund 10.000 Unternehmer:innen und Führungskräfte unter 40 Jahren, die zusammen 385 Milliarden Euro Umsatz, 101.000 Ausbildungsplätze und über 2,2 Millionen Arbeitsplätze verantworten.

Wir sind vielfältig: Ob Start-ups, Familienunternehmen oder größere Konzerne – unsere Mitglieder prägen die ganze Bandbreite der deutschen Wirtschaft und sichern Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit.

Wir sind verbunden – national wie global: Mit über 200 Kreisen vor Ort sind wir in ganz Deutschland präsent. International wirken wir in Auslandskreisen der AHKs und in der Junior Chamber International (JCI). Nicht zuletzt vertreten wir Deutschland in der G20 Young Entrepreneurs' Alliance (G20 YEA), dem Zusammenschluss der wichtigsten Verbände junger Unternehmer:innen der G20-Länder.

Wir übernehmen Verantwortung: Unsere Mitglieder engagieren sich in Wirtschaft und Gesellschaft, fördern den Nachwuchs, unterstützen soziale Projekte und gestalten so aktiv die Zukunft.

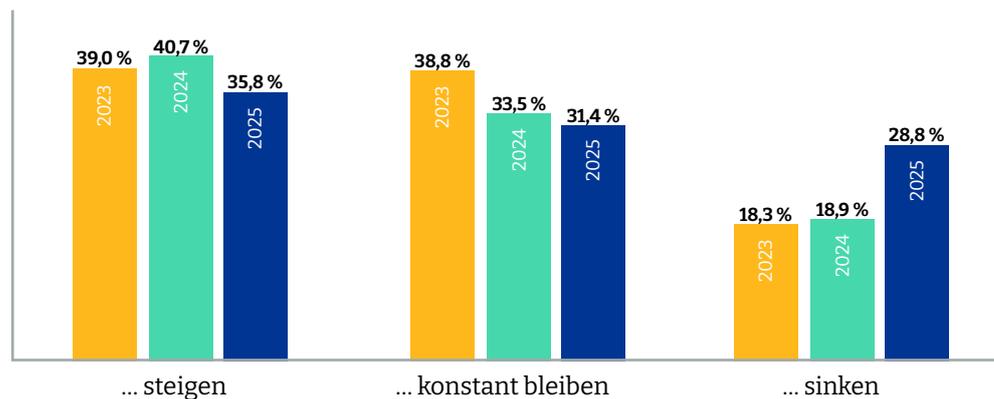
**Wir wissen, wovon wir sprechen: Mehr als 40 % der Befragten sind über eine Unternehmensnachfolge in die Selbstständigkeit gestartet. Nachfolge ist damit nicht nur ein abstraktes Thema, sondern prägt unsere eigene Identität. Es sind persönliche Geschichten von Verantwortung, Mut und Gestaltungswillen und sie zeigen, warum die Nachfolge für den Wirtschaftsstandort Deutschland überlebenswichtig ist. Darum steht das diesjährige Stimmungsbarometer der jungen Wirtschaft ganz im Zeichen der Unternehmensnachfolge.**

Wir zeigen, was junge Unternehmer:innen antreibt, welche Hürden sie erleben – und was Politik und Gesellschaft jetzt tun müssen, um Nachfolge zu sichern und Zukunft zu ermöglichen.

# Genereller Ausblick – Widersprüchliche Stimmung und rückläufige Erwartungen

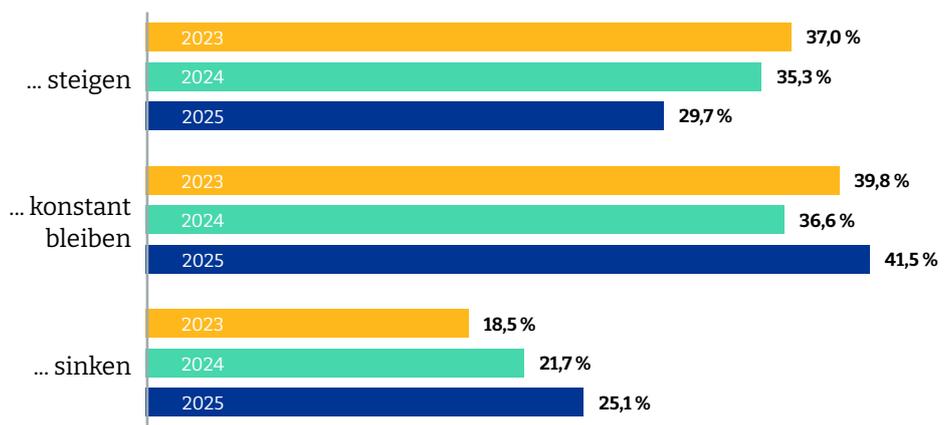
Nachdem das deutsche Bruttoinlandsprodukt 2023 knapp einer Rezession entgangen ist, bleibt die Konjunktur auch 2025 schwach. Die führenden Wirtschaftsinstitute erwarten für dieses Jahr nur ein Wachstum von 0,2 %, manche gehen sogar von Stagnation aus. Erst 2026 rechnen Expert:innen mit einer spürbaren Erholung. Getragen wird die geringe Dynamik derzeit vor allem von Bauinvestitionen und Exporten, während der private Konsum schwächelt.

## Der Umsatz meines Unternehmens wird im Vergleich zum Vorjahr ...



Das Geschäftsklima in der jungen Wirtschaft ist ambivalent. Zwar erwarten 35,8 % unserer Mitglieder steigende Umsätze, doch fast ebenso viele (28,8 %) rechnen mit Rückgängen. Im Vorjahr war das Bild deutlich optimistischer: 2024 gingen 40,7 % von Umsatzsteigerungen aus, während nur 18,9 % sinkende Investitionen prognostizierten – 10 % weniger als in diesem Jahr.

## Die Investitionen meines Unternehmens werden im kommenden Jahr voraussichtlich ...

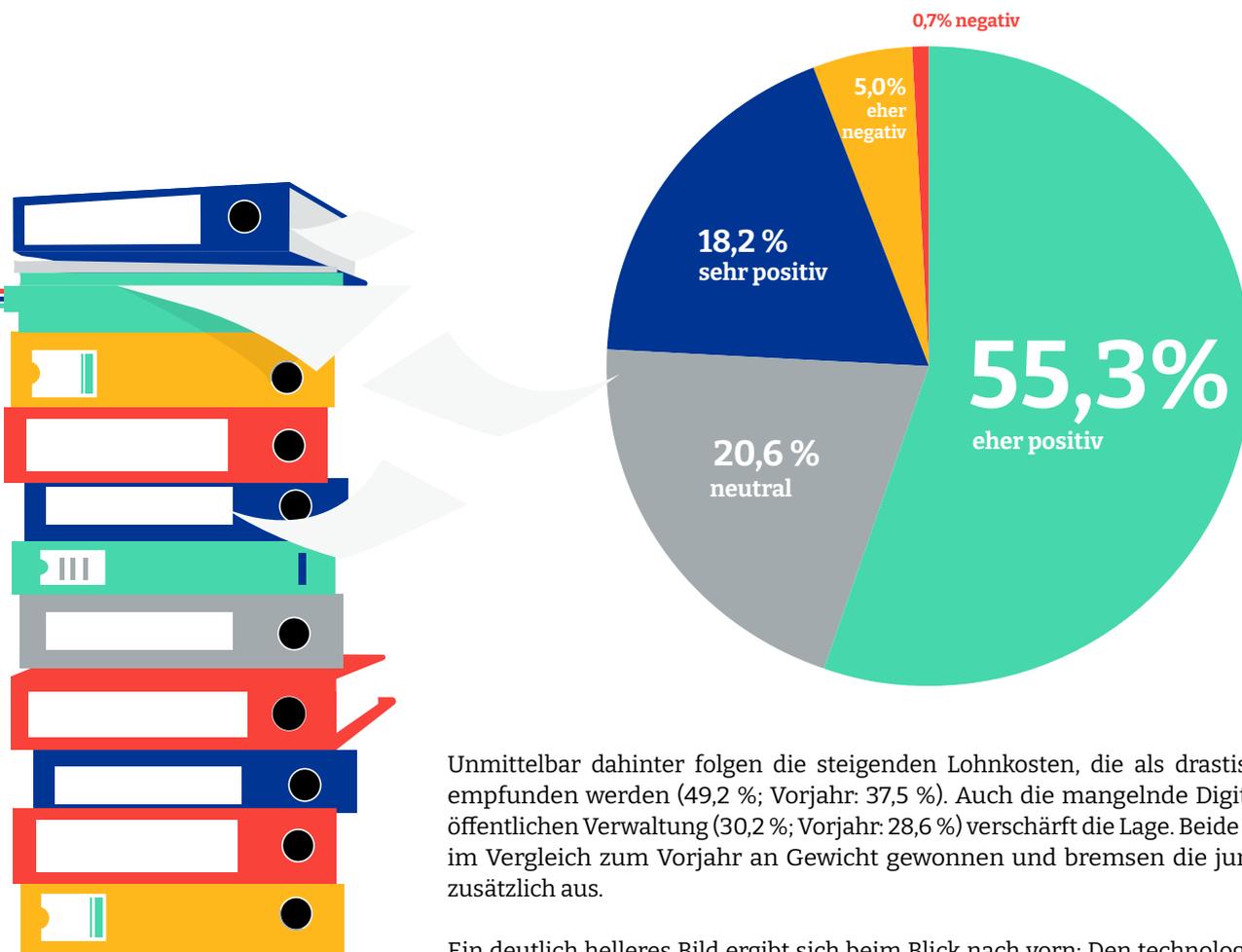


Auch die Investitionsbereitschaft hat nachgelassen: nur noch 29,7 % planen steigende Investitionen (2024: 35,3 %), während 41,5 % von einem konstanten Niveau ausgehen. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich damit ein Rückgang der Zuversicht. Die Zurückhaltung der jungen Unternehmer:innen ist Ausdruck einer nüchternen Analyse: Solange die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unsicher bleiben, werden zwar Chancen gesehen, allerdings mit Vorsicht und abwartender Haltung.

# Druck durch Bürokratie und Lohnkosten – Zuversicht durch Technologie

Während Engpässe in den Lieferketten an Bedeutung verloren haben, bleiben Bürokratie und Regulatorik zentrale Schmerzpunkte. Mehr als die Hälfte unserer Mitglieder sieht darin inzwischen die größte Belastung. 52,1 % erwarten bis Jahresende eine weitere Verschärfung. Schon 2024 lag der Wert mit 48,7 % auf hohem Niveau. Der Trend zeigt eindeutig nach oben.

## Wie beeinflusst der technologische Wandel im Allgemeinen Dein Unternehmen?



Unmittelbar dahinter folgen die steigenden Lohnkosten, die als drastische Belastung empfunden werden (49,2 %; Vorjahr: 37,5 %). Auch die mangelnde Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung (30,2 %; Vorjahr: 28,6 %) verschärft die Lage. Beide Themen haben im Vergleich zum Vorjahr an Gewicht gewonnen und bremsen die junge Wirtschaft zusätzlich aus.

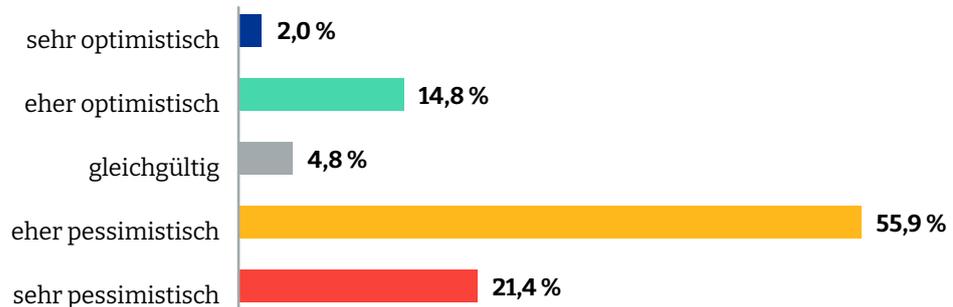
Ein deutlich helleres Bild ergibt sich beim Blick nach vorn: Den technologischen Wandel bewerten 73,5 % als positiv oder sehr positiv. Damit bestätigt sich der Optimismus, den unsere Mitglieder schon 2024 bei Innovation und Digitalisierung gezeigt haben – ein klares Signal, dass die junge Wirtschaft Wandel nicht fürchtet, sondern als Chance begreift.

# Blick nach vorn – Mehr Zweifel als Zuversicht

Die junge Wirtschaft blickt pessimistischer in die Zukunft als noch im Vorjahr. 77,3 % der Befragten sind eher oder sehr pessimistisch, wenn sie auf die nächsten zwei Jahre des Wirtschaftsstandorts Deutschland blicken. 2024 lag dieser Wert noch bei 73,1 % – die Skepsis bleibt also hoch, doch der Anteil derer, die „sehr pessimistisch“ sind, ist mit 21,4 % gegenüber 30,1 % im Vorjahr etwas gesunken.

Demgegenüber stehen nur 16,8 %, die eher oder sehr optimistisch in die Zukunft schauen (2024: 22,8 %). Damit hat der Optimismus weiter abgenommen. Die Stimmung ist von Zurückhaltung und Skepsis geprägt.

## Wenn ich mir den Wirtschaftsstandort Deutschland in 2 Jahren vorstelle, bin ich ...



Besonders deutlich wird das in der Einschätzung zentraler Standortfaktoren:

- > Beim Abbau von Bürokratie und der Modernisierung der Verwaltung glauben nur noch 8,1 % an eine positive Entwicklung – im Vorjahr waren es rund 18,7 %.
- > Auch bei der Verfügbarkeit qualifizierter und bezahlbarer Fachkräfte überwiegt weiterhin Pessimismus: Über 72 % erwarten hier eine Verschlechterung, fast identisch zum Vorjahr.
- > Etwas besser fällt die Bewertung bei technologischem Fortschritt und Digitalisierung aus. Hier sehen immerhin knapp 23,6 % positive Perspektiven, ähnlich wie 2024 (27,2 %).

Im Ergebnis zeigt sich: Die junge Wirtschaft sieht die größten Zukunftsrisiken weiterhin in Bürokratie, Fachkräftemangel und schleppender Verwaltung, während Technologie und Innovation Hoffnungsträger bleiben. Doch die generelle Grundstimmung bleibt von Zweifeln geprägt – mehr als drei Viertel erwarten, dass die kommenden Jahre für den Wirtschaftsstandort Deutschland schwierig werden.

### Wie schätzt Du die langfristigen Perspektiven des Wirtschaftsstandorts Deutschland in den nächsten 2 Jahren ein hinsichtlich...

	sehr pessimistisch	eher pessimistisch	neutral	eher optimistisch	sehr optimistisch	bin mir unsicher
... positiver Wachstumsperspektiven in der Branche Deines Unternehmens	12,9 %	29,3 %	24,7 %	27,1 %	5,0 %	0,9 %
... einer Zunahme erfolgreicher Unternehmensgründungen und -übernahmen	23,4 %	43,4 %	19,2 %	11,6 %	0,9 %	1,5 %
... der Verfügbarkeit qualifizierter und bezahlbarer Arbeits- und Fachkräfte	27,7 %	44,5 %	16,8 %	9,2 %	0,9 %	0,9 %
... einer modernen und zuverlässigen digitalen Infrastruktur	24,4 %	41,0 %	18,1 %	15,1 %	1,1 %	0,4 %
... Abbau von Bürokratie und Modernisierung der Verwaltungsprozesse	52,4 %	30,3 %	8,7 %	7,0 %	1,1 %	0,6 %
... einer modernen und zuverlässigen Energieinfrastruktur	24,7 %	31,7 %	21,4 %	18,3 %	2,4 %	1,5 %
... der Rahmenbedingungen für technologische Innovation, z. B. Cloud, Industrie 4.0 und KI	16,8 %	29,5 %	28,2 %	21,8 %	1,8 %	1,8 %



## Schwacher Start der neuen Koalition

Die neue Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD ist erst seit April im Amt – und doch fällt das Urteil der jungen Wirtschaft schon jetzt kritisch aus. In keinem der abgefragten Bereiche erhält die Koalition eine überzeugende Bewertung.

Am schlechtesten werden die Fortschritte bei der Verfügbarkeit qualifizierter und bezahlbarer Arbeitskräfte beurteilt: 79,6 % sehen hier bislang keinerlei Verbesserungen. Kaum besser fällt das Bild bei der nachhaltigen und preislich konkurrenzfähigen Energieversorgung aus, 77,2 % der Befragten bleiben skeptisch.

Etwas differenzierter sind die Einschätzungen in Zukunftsfeldern wie der technologischen Innovation (z. B. Cloud, KI), bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder der ökonomischen Bildung. Hier sehen immerhin rund 6 % erste positive Impulse. Insgesamt bleibt das Signal der jungen Wirtschaft eindeutig: Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der neuen Koalition ist bislang kaum vorhanden.

## Wie kann die Politik Dein Unternehmen dabei unterstützen, Arbeits- und Fachkräfte zu gewinnen?

	gar nicht	gering	etwas	mäßig	stark	unsicher
Beschleunigung von Visa-Verfahren internationaler Arbeitskräfte	30,8 %	13,3 %	16,1 %	18,1 %	12,0 %	9,8 %
Kampagnen für Hochqualifizierte im Ausland	33,2 %	14,4 %	18,3 %	17,2 %	8,9 %	8,1 %
Englisch als zweite Verwaltungssprache etablieren	35,4 %	13,5 %	17,7 %	17,0 %	9,8 %	6,6 %
Verbesserung der Service-Mentalität in den Behörden	4,1 %	6,3 %	10,0 %	25,8 %	48,3 %	5,5 %
Zusätzliche Anreize für die Einstellung Langzeitarbeitsloser schaffen	20,1 %	17,3 %	22,5 %	19,9 %	13,1 %	7,0 %
Förderprozesse für Weiterbildung u. Umschulung vereinfachen, z. B. via single-sign-on in einer App	8,3 %	12,0 %	17,3 %	33,9 %	22,3 %	6,1 %
Berufsorientierung zur dualen Berufsausbildung durch Unternehmen und Berufsschulen ermöglichen	7,9 %	6,8 %	16,4 %	34,7 %	27,3 %	6,8 %
Ökonomische Bildung schulformübergreifend in das Curriculum einbauen	7,6 %	7,0 %	19,6 %	30,4 %	26,8 %	8,7 %
Verbesserung der Kinderbetreuungssituation	5,4 %	7,4 %	14,9 %	27,1 %	39,7 %	5,5 %
Verbesserung der Pflegesituation	7,9 %	8,7 %	16,6 %	27,7 %	32,3 %	6,8 %
Anpassung der Regelung zur Arbeitszeit (z. B. Wochenhöchst Arbeitszeit)	16,4 %	10,3 %	20,5 %	20,7 %	25,5 %	6,6 %



Die drängendsten Zukunftsthemen bleiben der demografische Wandel und die Sicherung von Fach- und Arbeitskräften. Die jungen Unternehmer:innen machen dabei konkrete Vorschläge, wie die Politik unterstützen kann. Als größten Hebel sehen 74,1 % die Verbesserung der Service-Mentalität in den Behörden. Dahinter folgen die Förderprozesse für Weiterbildung und Umschulung (56,2 %) sowie die Berufsorientierung zur dualen Ausbildung an Schulen (62 %). Auch eine stärkere Verankerung von ökonomischer Bildung im Curriculum (57,2 %) wird als wichtig angesehen.

Darüber hinaus fordern etwa 30% eine Beschleunigung von Visa-Verfahren für internationale Arbeitskräfte. Die Verbesserung der Kinderbetreuungssituation (66,8 %) und auch der Pflegesituation (60 %) werden ebenfalls als Faktoren genannt, um mehr Menschen in den Arbeitsmarkt zu bringen. Die Botschaft der jungen Wirtschaft ist klar: Nur durch eine Kombination aus besserer Verwaltung, Bildung, Familienpolitik und internationaler Öffnung kann die Fachkräftelücke geschlossen werden.

# Internationales: Globale Verwerfungen, lokale Sorgen



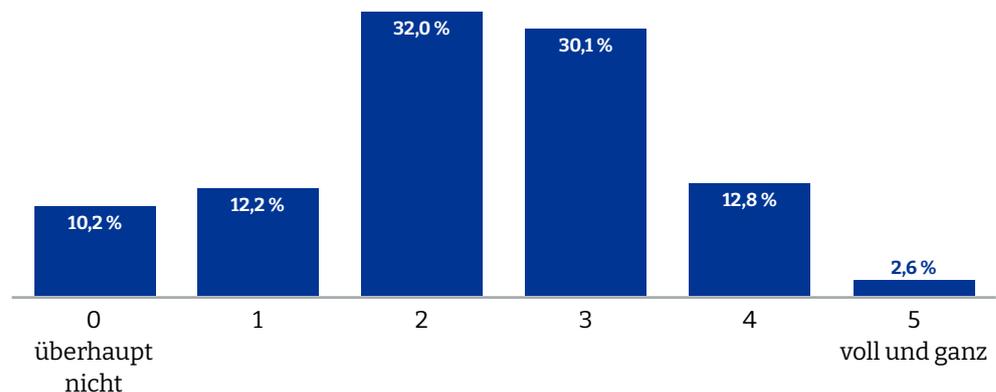
Die junge Wirtschaft blickt mit Skepsis auf die internationalen Entwicklungen: Fast die Hälfte der Befragten (49,1 %) erwartet eher negative Auswirkungen der US-Politik unter der neuen Administration, weitere 31,3 % sogar sehr negative. Nur eine kleine Minderheit rechnet mit positiven Impulsen (4,3 %). Damit bleibt die Unsicherheit groß, wie sich die transatlantischen Beziehungen entwickeln werden.

Neben den USA stehen weitere globale Risiken im Fokus:

- **Internationale Handelskonflikte** und **geopolitische Krisen** werden von zwei Dritteln der Befragten als starke Belastungen eingeschätzt.
- Hinsichtlich der internationalen Zusammenarbeit herrscht Skepsis, ob sie zu ausreichender Stabilität beitragen kann.

Diese Einschätzungen zeigen: Globale Spannungen übersetzen sich unmittelbar in die Sorge um Nachfrage, Wettbewerbsfähigkeit und Planungssicherheit im Inland.

## Die Bundesrepublik trägt aktiv zur Vollendung des EU-Binnenmarkts bei.



## Europa als Schlüssel – aber ausgebremst

Zentral bleibt für die junge Wirtschaft der europäische Binnenmarkt. Hier zeigt sich Ernüchterung: Nur 15,4 % der Befragten sehen die Bundesregierung als treibende Kraft für dessen Vollendung, die große Mehrheit bewertet ihr Engagement kritisch oder neutral (durchschnittliche Bewertung: 2,3 von 5).

Für die junge Wirtschaft ist klar: Deutschland muss sich international stärker für offene Märkte und verbindliche Regeln einsetzen. Ein entschlossener Beitrag zur Vollendung des Binnenmarkts und eine klare Linie in den transatlantischen Beziehungen sind entscheidend, um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Ohne dieses Signal droht der jungen Wirtschaft im Spannungsfeld geopolitischer Unsicherheit zusätzliche Belastung.

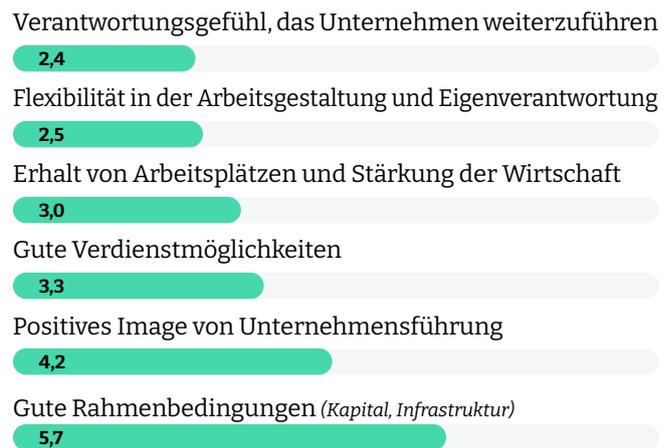
# Unternehmensnachfolge im Fokus – Verantwortung übernehmen, Zukunft gestalten

Für die junge Wirtschaft ist die Unternehmensnachfolge kein Randthema, sondern gelebte Praxis: Mehr als 40 % sind heute schon Nachfolger:innen. Sie übernehmen Verantwortung für bestehende Betriebe, sichern Arbeitsplätze und führen Werte, Traditionen und Know-how in eine neue Zeit.

## Wege ins Unternehmen

Die Wege in die Nachfolge sind vielfältig – doch sie spielt die tragende Rolle. 31,2 % der Befragten sind durch Erbschaft oder Familiennachfolge in das Unternehmen eingestiegen, weitere 12,6 % durch den Kauf eines Unternehmens. Zusammengenommen ist fast jeder Zweite durch Nachfolge Unternehmer:in geworden. 34 % haben selbst gegründet, 23,3 % sind als Führungskräfte in verantwortlicher Anstellung tätig.

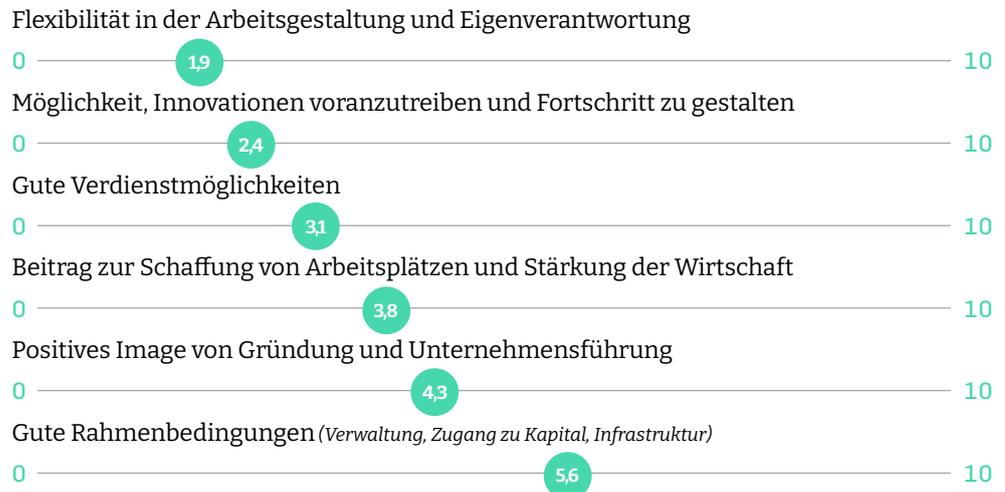
### Anreize zur Nachfolge



## Hindernisse für eine Nachfolge



## Gründungsmotive mit mittleren Rängen



## Bereitschaft zur Nachfolge und Gründung

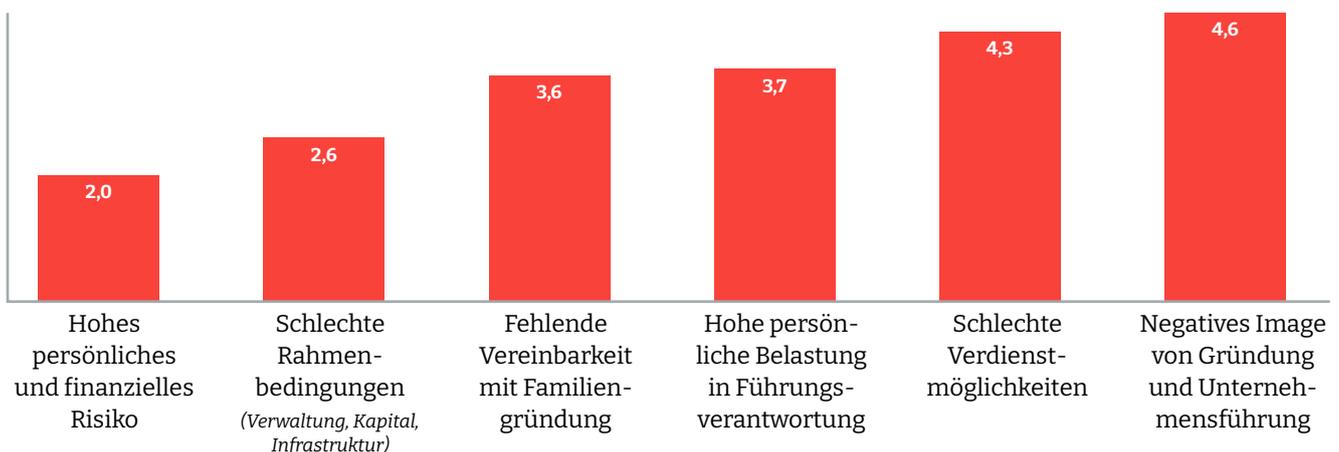
Die Bereitschaft, Verantwortung für ein bestehendes Unternehmen zu übernehmen, ist hoch: 56 % der Befragten würden in einem Unternehmen nachfolgen, weitere 19,6 % sind unentschlossen. Nur 13,6 % lehnen diesen Weg für sich ab.

Zum Vergleich: 39,3 % können sich eine eigene Gründung vorstellen oder befinden sich bereits im Gründungsprozess. Zugleich sagt aber fast ein Drittel (29,2 %), dass sie diesen Schritt für sich ausschließen – ein Hinweis darauf, dass die Nachfolge als sichererer und oft sinnstiftenderer Weg wahrgenommen wird.

Die Motive für die Nachfolge sind stark von Verantwortung geprägt:

- > **Verantwortungsgefühl, ein bestehendes Unternehmen weiterzuführen** ist das am höchsten gerankte Motiv (Ø 2,4). Nachfolger:innen wissen: Sie sichern Arbeitsplätze, tragen zur Stabilität in der Region bei und entwickeln Unternehmen für die nächste Generation weiter.
- > Ebenso wichtig sind die **Flexibilität und Eigenverantwortung** (Ø 2,5) sowie das **positive Image unternehmerischer Führung** (Ø 4,2).

## Gründungshindernisse mit mittleren Rängen



Doch die Entscheidung zur Nachfolge ist nicht ohne Hürden. Die hohen persönlichen und finanziellen Risiken (Ø 2,9) und ein oft schwerfälliges bürokratisches Umfeld (Ø 3,4) belasten die Entscheidung.

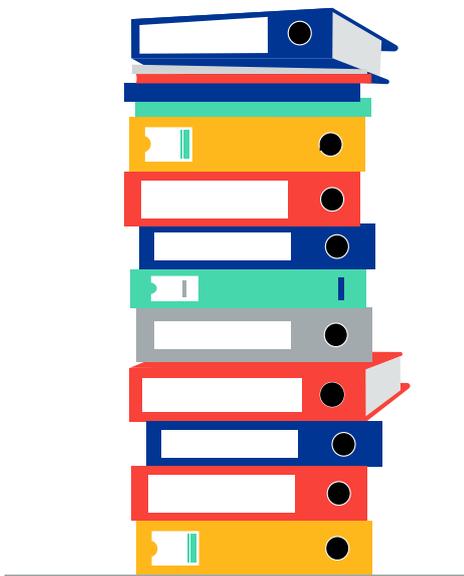
Bei der Gründung stehen dagegen die Aussicht auf gute Verdienstmöglichkeiten (Ø 3,1), ein positives Image (Ø 4,3) und die Chance zur individuellen Gestaltung im Vordergrund. Bremsend wirken hier vor allem die Rahmenbedingungen in Deutschland – von Verwaltung über Kapitalzugang bis Infrastruktur (Ø 2,6) – sowie die hohe persönliche Belastung durch Führungsverantwortung (Ø 3,7).

Nachfolge bedeutet, Verantwortung zu übernehmen – nicht nur für das eigene Unternehmen, sondern für Beschäftigte, für den Mittelstand und für die Region. Sie ist das Rückgrat der jungen Wirtschaft, während die Gründung weiterhin Impulse für Innovation und Wandel setzt. Zusammen sichern beide Wege die Vielfalt, Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland.

### Politische Maßnahmen



# Politische Impulse für erfolgreiche Nachfolgen und Gründungen



## Bürokratieabbau an erster Stelle

Im Zentrum steht der Abbau von Bürokratie und die konsequente Digitalisierung von Verfahren (Ø-Rang 2,10). Komplexe Genehmigungen und überbordende Regulatorik gelten als größte Hürden – Nachfolger:innen und Gründer:innen erwarten hier einfache, digitale Lösungen, die Planungssicherheit schaffen. Direkt dahinter folgen bessere Finanzierungsmöglichkeiten (Ø 2,8) sowie eine generelle steuerliche Entlastung (Ø 3,1). Gerade Übernahmen sind häufig kapitalintensiv – ohne leichteren Kreditzugang, Eigenkapitalprogramme und bessere steuerliche Anreize wird die nächste Generation von Unternehmer:innen ausgebremst.

Entscheidend sind also nicht Symbolpolitik oder Kampagnen, sondern konkrete Verbesserungen bei Bürokratie, Finanzierung und Steuern.

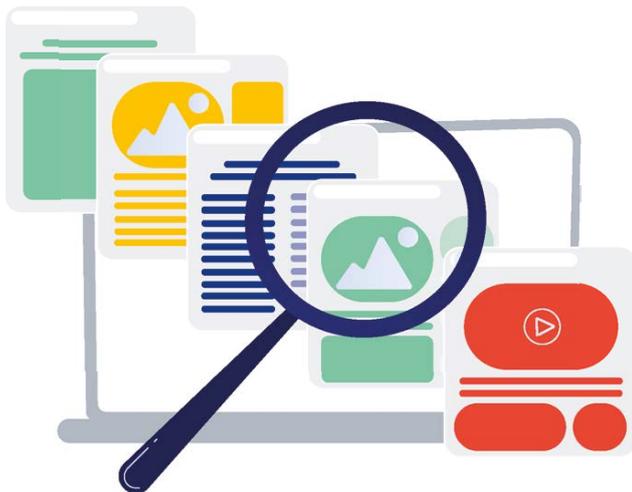
## Steuerpolitik vereinfachen

Auch steuerpolitisch fordern die Befragten vor allem Vereinfachung und Planungssicherheit. 78,7 % wünschen sich eine Vereinfachung und Vereinheitlichung steuerlicher Regelungen für Nachfolger:innen, 76 % allgemeine Steuer-senkungen statt komplizierter Einzellösungen. Ebenfalls hoch bewertet werden Abschreibungsmöglichkeiten beim Erwerb von Geschäftsanteilen (50,2 %) und die Abschaffung steuerlicher Fehlanreize zwischen (familien-)internen und externen Nachfolgen (46,1 %). Weniger relevant ist die Aufhebung rechtsformspezifischer Unterschiede (28,1 %). Steuerpolitik soll vor allem unkompliziert, verständlich und planbar sein.



## Unternehmerische Mobilität stärken

Eng verbunden damit ist das Thema unternehmerische Mobilität. Gründer:innen und Nachfolger:innen fordern gleichberechtigten Zugang zum Unternehmertum – unabhängig davon, auf welchem Weg sie einsteigen. Der Zugang wird insgesamt nur mittelmäßig bewertet (Ø 3,9). Rund 60 % sind zudem der Auffassung, dass die Politik bestehende Unterschiede aktiv ausgleichen sollte. Mehr Durchlässigkeit zwischen Gründung und Nachfolge gilt als Ziel, das politisch stärker verfolgt werden sollte.



## Beratungsangebote sichtbarer machen

Auch die Beratungsangebote verdienen mehr Aufmerksamkeit. Zwar existieren zahlreiche Programme und Netzwerke, doch ihre Sichtbarkeit bleibt gering. Viele Nachfolger:innen fühlen sich damit nicht ausreichend abgeholt, insbesondere bei Übernahmen außerhalb der Familie oder in kleineren Betrieben. Gefragt sind eine stärkere regionale Verankerung und eine engere Verzahnung mit Kammern und Verbänden, damit Beratung wirklich bei den Interessenten ankommt.

# Nachfolge sichern heißt Zukunft sichern

Die junge Wirtschaft ist bereit, Verantwortung zu übernehmen – doch die Rahmenbedingungen stimmen nicht. Bürokratie, Fachkräftemangel und steuerliche Komplexität gefährden Nachfolge und Gründung gleichermaßen.



**Constance Kaysser**  
Bundesvorsitzende der  
Wirtschaftsjunioren Deutschland



*Unsere Mitglieder übernehmen hoch motiviert Verantwortung – sei es durch Nachfolge oder Gründung. Doch wir stoßen auf zu viele Hürden. Wir brauchen endlich einfache, digitale Verfahren, die Planungssicherheit schaffen. Und wir brauchen eine Steuerpolitik, die klar und verlässlich ist, statt immer neue Sonderregeln zu produzieren. Wenn die Politik nicht handelt, gefährdet sie die Zukunft unseres Mittelstands.*



*Nachfolge sichern heißt Zukunft sichern. Es geht nicht nur um Betriebe, sondern um Millionen Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und die Stabilität ganzer Regionen. Von der Bundesregierung erwarten wir jetzt mutige Schritte: Fachkräfte gewinnen und halten, Beratung regional sichtbar machen und die europäische Integration vorantreiben. Und wir brauchen mehr unternehmerische Mobilität – Gründer:innen und Nachfolger:innen müssen die gleichen Chancen haben, unabhängig vom Weg ins Unternehmertum. Nur so können die nächsten Generationen von Unternehmer:innen nicht nur Verantwortung übernehmen, sondern auch Zukunft erfolgreich gestalten.*



**Heiko Kösling**  
Stellv. Bundesvorsitzender der  
Wirtschaftsjunioren Deutschland



**DIE BOTSCHAFT IST EINDEUTIG:**

*Deutschland braucht  
bessere Rahmenbedingungen,  
damit Übergaben gelingen und  
Gründungen leichter werden.*

*Die junge Wirtschaft ist bereit –  
jetzt ist die Politik am Zug.*



## IMPRESSUM

Grundlage sind die Ergebnisse einer Mitgliederumfrage, die vom 28. August bis 24. September 2025 durchgeführt wurde und an der sich 557 Unternehmer:innen und Führungskräfte beteiligt haben.

Herausgeber: Wirtschaftsjuvenoren Deutschland e.V.  
Breite Straße 29 · D-10178 Berlin

Bildnachweis: © Wirtschaftsjuvenoren Deutschland e.V.  
© WJD/Lea Theweleit (2)  
© Charlotte Harms

Design: dot\_agentur, Harburg

Copyright: **Verwendung und Vervielfältigung – auch in Auszügen –  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers!**